



Nico Steinmetz heißt nicht nur so, sondern übt auch den Beruf des Steinmetzes aus. In seinem Betrieb beschäftigt er sechs Mitarbeiter, darunter auch zwei Auszubildende. Erst im vergangenen Jahr hat Steinmetz diese CNC-Fräse gekauft. Damit erledigt er auch Aufträge für seine Nachbarn.

Foto: Karl-Ludwig Oberthür

Aus Industriebrache wird Handwerkerhof

Mickten
Auf dem Gelände des ehemaligen Elektromotorenwerks und der alten Farbenfabrik hat sich ein Gewerbegebiet entwickelt.

VON KATHRIN KUPKA-HAHN

Lässig steht Nico Steinmetz am Computer. Von hier bedient er seine neueste Errungenschaft: eine CNC-Fräse. Eine kleine Handbewegung reicht, und der Meißel beginnt zu arbeiten. Filigran gleitet das Werkzeug, wie von Geisterhand geführt, am Styropor entlang. „Dass ich als Steinmetz mal zum Computerfachmann werde, hätte ich auch nicht gedacht“, sagt der 37-Jährige schmunzelnd und beendet seine Vorführung. Denn der nächste Auftrag wartet. Ein Kirchenfenster aus Sandstein für ein Gotteshaus – irgendwo in Süddeutschland – muss noch fertig werden.

Vor elf Jahren hat sich Nico Steinmetz auf dem Gelände zwischen Sternstraße und Böcklinstraße in Mickten niedergelassen. Er war damals einer der ersten Handwerker, der das Gelände des ehemaligen Elektromotorenwerkes für sich entdeckt hat. Über ein Schild an der Straße, auf dem „zu vermieten“ stand, wurde er darauf aufmerksam. „Die Infrastruktur ist hier gut, man ist schnell in der Stadt. Außerdem ist die Miete okay“, sagt der gebürtige Thüringer. Auch die gute Anbindung an die Autobahn wusste er von Anfang an zu schätzen. Denn nicht selten transportiert der Steinmetz schwere Steine, Skulpturen und Bau-



Der Dachdeckermeister Rico Krönke hat seine Werkstatt seit elf Jahren in der Böcklinstraße. Er kann sich vorstellen, dass sich noch mehr Handwerker hier ansiedeln.

Foto: Karl-Ludwig Oberthür

teile – nicht nur in andere Stadtteile und Umgebung. „Damit kann ich nicht durch die Stadt fahren. Das kostet Nerven und ist gefährlich“, sagt er.

Der gute Standort zwischen Sternstraße und Böcklinstraße hat den 37-Jährigen dazu bewegt, im vergangenen Jahr rund 500 000 Euro in eine neue Halle samt CNC-Fräse zu investieren. Das Gebäude aus Fertigbauteilen hat er zum Großteil in Eigenleistung errichtet. Geholfen haben dabei auch einige Nachbarbetriebe. „Das Gute ist, dass wir untereinander vernetzt sind“, so der Steinmetz. Jeder Handwerker habe Besonderheiten, die auf gewisse Art und Weise zusammenpassen.

So arbeitet er gerne mit dem Bildhauer Peter Kretzschmar zusammen. „Das ist ein richtiger Künstler“, sagt er. Aber auch mit dem Bauunternehmen Andreas Reinicke

verbindet ihn mehr als nur eine gute Nachbarschaft. Die Firma hat ihm bei den Fundamenten für die Halle geholfen. Steinmetz hingegen fertigt für den Baubetrieb Gesimse oder andere Bauteile an, die bei der Sanierung von Häusern gebraucht werden. „Anfangs hatten einige Betriebe Bedenken, dass ich Arbeitsplätze mit meiner neuen Fräse vernichte“, erzählt Steinmetz.

Inzwischen kann er dank der Hightech-Maschine zusätzliche Aufträge auch für seine benachbarten Handwerksbetriebe übernehmen. Die erledigt er, wenn es dringend ist, auch schon mal spät abends oder nachts. Seine neue Fräse bearbeitet nicht nur Stein, sondern auch andere Werkstoffe wie etwa Holz oder Styropor und das in Dimensionen bis zu fünf Meter Höhe oder Breite. „Die Investition hat sich wirklich gelohnt“, sagt Nico Steinmetz.

Etwa acht verschiedene Handwerker haben sich innerhalb der vergangenen Jahre in dem kleinen Gewerbegebiet in Mickten angesiedelt. „Inzwischen gibt so eine Art Stammebelegschaft“, erzählt Rico Krönke, der Dachdeckermeister. Außer dem Steinmetz, der Baufirma und dem Bildhauer gehören für ihn noch ein Fliesenleger, ein weiterer Steinmetz, ein Schlosser und ein Betrieb für Sandstrahlarbeiten dazu. „Wechsel gibt es öfters bei dem Autoservice und bei der Fladenbrotbäckerei“, so Krönke. Der 44-Jährige betreibt seine Werkstatt mit Lagerhalle für Maschinen und Material schon seit elf Jahren in dem kleinen Gewerbegebiet. Seit 2010 hat er auch sein Büro hier. Die Lage ist für ihn ebenfalls logistisch günstig. „Ich arbeite nur in Dresden und komme von hier überall gut hin“, sagt er. Außerdem profitiert der Dachdecker vom guten Netz der Händler ringsum. So gebe es ganz in der Nähe einige Zulieferer, eine Dachklempnerei und auch einen Baumarkt.

Die gute Zusammenarbeit mit den Nachbarbetrieben lohnt sich auch für Rico Krönke. Häufig betreuen die Handwerker verschiedene Bauvorhaben gemeinsam, wie etwa aktuell die Sanierung einer Villa in der Mendelssohnallee. „Und wir empfehlen uns auch untereinander.“ Er kennt das Fabrikgelände noch aus der DDR. „Das gehörte hier einem Familienunternehmen, das als Zulieferer für Industrieleime tätig war.“ Jetzt ist es Eigentum einer Erbgemeinschaft, das von einem Verwalter betreut wird. „Man könnte noch viel mehr daraus machen“, sagt Krönke. Und Platz für weitere Handwerker sei auch.